

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 120 (1994)

Heft: 15

Artikel: Der bunte Panda

Autor: Fleckenstein, Eugen / Haemmerli, Thomas / Kubli, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der

bunte Panda

Gib Mitessern &
Mitesserinnen
keine Chance!

Keine Autos, nirgendwo!

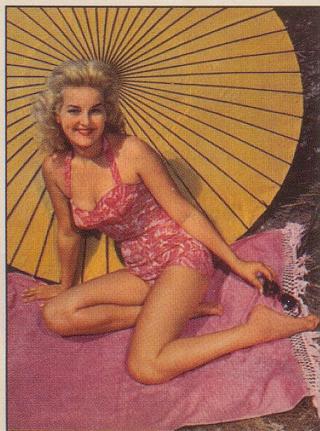
Ein Interview mit Professor Walter Frey, Dozent für Kunstgeschichte an der Universität von Toyota

Panda: Herr Professor, Sie haben uns gedroht, dafür besorgt zu sein, dass uns die Autoindustrie bei der Inseratevergabe nicht mehr berücksichtigt, falls wir Sie nicht interviewen. Wahrlich ein cleverer Schachzug.

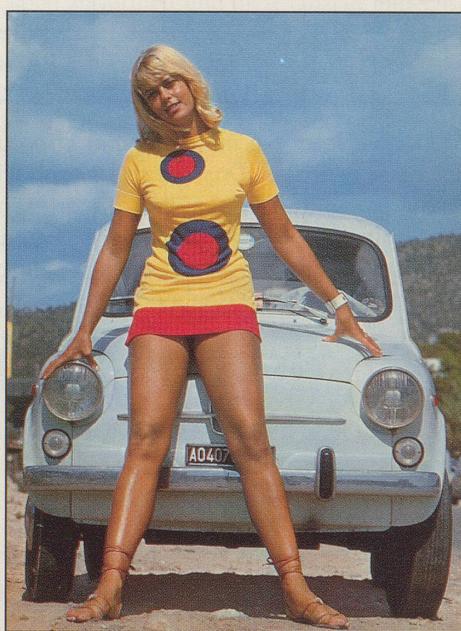
Prof. W. Frey: Danke, danke.

Panda: Bitte. Kürzlich verblüfften Sie ja die Kunstwelt mit Ihrer Behauptung, ein Künstler, der nicht in mindestens neunzig Prozent seiner Werke das Auto in den Mittelpunkt stelle, könne man nicht ernst nehmen.

Prof. W. Frey: So ist es.



Graeser:
«Rolle,
Schirm!».
Schwach!



Knie: «Clownin mit Fiat» (links), «Die verirrten Clowns» (rechts). Wahre Kunst!

Panda: Denken wir nun aber zum Beispiel an den Stuttgarter Maler Pablo Picasso...

Prof. W. Frey: Ungern.

Panda: ...so finden wir auf seinen Bildern wenige bis gar keine Autos. Ist Picasso also...

Prof. W. Frey: Ein Pfuscher, ein Scharlatan, vermutlich ein verkappter Öko-Terrorist und mit Sicherheit kein ernstzunehmender Maler!

Panda: Er soll ja Kommunist gewesen sein.

Prof. W. Frey: Eben.

Panda: Nun gut, aber da gibt's doch auch diesen Kleist, Klestil, nein, Klee, oder war das Gustav Graeser, der immer wieder mal Räder zum Thema seiner Bilder...

Prof. W. Frey: Pah! Fahrräder vielleicht, oder Wursträder, radförmige Sonnenschirme und ähnlichen Unsinn, im besten Fall gut gemeint, aber es ist ja nicht die Absicht, die zählt, sondern die Ansicht.

Panda: Ansicht?

Prof. W. Frey: Ansichten von Autos! Von vorne, von hinten, von oben, von unten!

Das Auto ist ja das wichtigste Symbol der modernen Gesellschaft, die Ikone der Mobilität, des Fortschrittes schlechthin!

Aber keiner dieser Nullachtfünfzehn-Künstler scheint dies begriffen zu haben.

Panda: Mässigen Sie sich, Herr Professor, und betrachten Sie dieses Bild des berühmten Horror-Künstlers H.R. Giger. Na? Hat nicht nur vier, sondern sogar sechs Räder und braust – kawusch, kawasch – durch Zürichs Strassen!

Prof. W. Frey: Ich muss schon sehr bitten! Ein lässiger Trolleybus! Ein öffentliches Verkehrsmittel! Dieses Ding ist weiter von einem Auto entfernt, als ...

Panda: Als die Frau vom Mann? Eine Sonnenbrille von einer Mondfinsternis? Der Turm von Pisa von der Andreas-Spalte?



H.R. Giger: «Der Satans-Trolley». Kein Auto?

Prof. W. Frey: Etwa so. Und dann diese Hair-brushteknik! Der reine Kitsch! Der Mann ist wahrscheinlich drogenabhängig...

Panda: Und was ist mit Baselitz, Beuys, Dürrenmatt, Camembert und Brie?

Prof. W. Frey: Sie meinen wohl den grossen Rolf Knie?

Panda: Genau den. Der hat doch fast nur Bilder von Autos gemalt.

Prof. W. Frey: Ja, der Knie, der versteht es wie kein anderer, vollendete blecherne Rundungen mit einer unnachahmlichen Luzidität zu malen, schimmerndes Chrom mit blendender Virtuosität in Öl zu bannen! Dieser Künstler braust auf der Überholspur der Kreativität den Leitplanken der Leitmotive entlang, beflogt von der PS-starken Inspiration des wahren Genies, nimmermüde...

Panda: Herr Professor, bitte verlassen Sie dieses Lokal.

Prof. W. Frey: Brrrrm, brrrrm... (...und ab.)



Beuys: «Fettecke mit Filzhut». Pfui!

Skandal: 2 Pandas von Mine zerfetzt

Eine Woche ist es nun her, seit, trotz Waffenstillstand, eine 105-Millimeter-Granate im Zoo von Sarajewo einschlug und das erst ein Jahr alte Riesen-Pandababy Gabor und seine achtjährige Mutter Svetlana tötete. Gabor war der erste in einem Zoo geborene Riesen-Panda.

Über diesen Vorfall herrscht selbst in der sonst so wortgewandten und grossmäuligen Weltspresse stoisches Schweigen. Eine Stille, die dem Schrecken dieses grauenvollen Massakers Ausdruck verleiht. Grausam war er, dieser Krieg, schrecklich, unmoralisch. Doch dass es so weit kommen würde, hätte selbst der grösste Pessimist nicht zu glauben gewagt. Warum der Zoo? Warum die Panda-Bären? Sie haben gewiss niemandem etwas zuleide getan, erfreuten sich doch Serben, Kroaten und Moslems gleichermassen beim Anblick dieser putzigen, drolligen Fellknäuel. Wer gab diesen Befehl? Welches Monster (von Mensch kann hier wirklich nicht mehr die Rede sein) ordnete den Tod von Gabor und Svetlana an? Kann dieses Scheusal, welches dafür verantwortlich ist, dass die zukünftigen Kinder von Sarajewo nicht wissen werden, was ein Panda ist, sich überhaupt noch im Spiegel betrachten?

Was immer auch passiert in Sarajewo, die UNO zeigt sich "bestürzt", "tief bestürzt" oder gar "Massnahmen erwägend", doch das nützt nichts! Müssen auch Dimitri, der indische Elefantenbulle, und Olga, die Nashorndame aus Somalia, erst von Granaten zerfetzt werden, bevor die Herren in ihren teuren Anzügen sich besinnen und jemand das Morden in Bosnien stoppt? Wie lange wird es noch dauern, bis auch Greenpeace begreift, dass

es von einem gewissen Moment an nur noch den bewaffneten Kampf gibt?

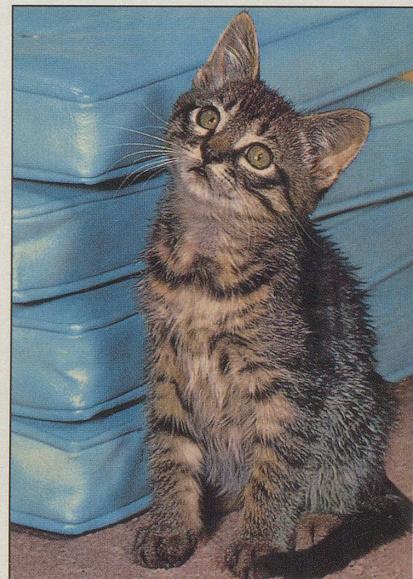
Wir, das heisst das Panda-Team, haben nun endgültig die Schnauze voll. Wir haben lange genug gewartet und zugeschaut, wie dieser unmenschliche Vernichtungskrieg das ehemalige Jugoslawien auffrisst. Der Grausame Doppelmord an Gabor und Svetlana ist der sprichwörtliche Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. Der Zeitpunkt zum eingreifen ist gekommen. Das Panda-Team wird einschreiten und die Sicherheit der unschuldigen Tiere im Zoo von Sarajewo wieder garantieren. Uns stehen zwar keine Kampfpanzer und Jagdbomber zur Verfügung, aber wir wissen, dass die Hand, die das Schwert führt, viel wichtiger ist als der Stahl, aus dem es geschmiedet wurde. Und noch etwas: DAS VOLK STEHT HINTER UNS. In diesem Sinne danken wir für Ihre Unterstützung und freuen uns schon jetzt auf die Verleihung der Ehren-Ritter-Medaillen des WWF.



Die tiefbetrübte UNO, hier bei der sorgfältigen Erwägung von Vergeltungsschlägen aus der Luft.

Tagestrends

(Hae) Sandra Frauchiger, so heisst die Gewinnerin der ersten Offiziellen MotorSportWorld-Miss-Televisions-Wahl. Die aparte 17jährige Eiskunstläuferin hat sich mit ihren gekonnten Pirouetten und gerentschlanken Ansagen in die Herzen der Zuschauer gehaucht. Seit letztem Freitag moderiert die strahlende Newcomerin «KathenKombüsenKlamauk» oder «3K», wie sie mittlerweile von Eingeweihten genannt wird, soll aber durchaus und unbedingt un-



Freude! Sandra an der Siegerehrung

terhaltsam sein. «Beeindruckt», so Helene Bärbel, Leiterin der renommierten TV-Model-Agentur «42th Häschen», «beeindruckt hat mich vor allem die Persönlichkeit von Monika.» Helen Bärbel muss es wissen. Ihre Agentur mit Büros in Paris, New York und Oerlikon hat schon viele Talente entdeckt und zu Stars geformt. Mit einem rau-chigen, sympathischen Lachen präzisiert die vitale 43jährige: «Selbstverständlich ist das Voraussetzung, und vor allem gilt als conditio sine qua non einer Karriere die Makellosigkeit der formalen Ästhetik, aber auch der Beschaffenheit und Materialität einer Persönlichkeits-Trägersubstanz.» Entscheidend sei das Flauschige, das der momentane Geschmackstrend mit Verve fordere. Dagegen sei kein Hopfen und kein Malz gewachsen. Und: «Flauschig aussehen reicht natürlich nicht. Wer Erfolg haben will, muss auch flauschig anzufühlen sein. Denn ohne Authentizität rumpelt heute alles kalt-gepresst an uns vorbei!»